



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Verlagspreis: Durch Zögern monatlich 9 RM, 1.40 einwöchentlich 20 Pf. ...

Birkenfelder, Calmbacher und Herrnenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis: Die Kleinanzeigen mit 300 W. ...

Nr. 199

Neuenburg, Freitag den 26. August 1938

96. Jahrgang

Ungarn und Polen bei Lord Runciman

Prag, 25. August. Lord Runciman empfing zum ersten Male den Vertreter der nationalen Polen, Abgeordneten Woj. Ferner empfing er eine ungarische Abordnung unter Führung der Abgeordneten Esterhazy und Jaros. Am Samstag wird Minister Ashton Gwatkin aus London wieder nach Prag zurückkehren.

Völlig unbegründete Gerüchte

Eine amtliche englische Richtigerklärung

London, 25. August. Von amtlicher Seite werden Meldungen des „Daily Express“ und des „Daily Mail“, wonach die britische Regierung demnächst erklären wolle, Großbritannien werde unzweifelhaft eingreifen, falls Frankreich in seinen vertraglichen Verpflichtungen gegenüber der Tschecho-Slowakei in einen Krieg verwickelt würde, als völlig unbegründet und als absurde Gerüchte bezeichnet. Ueber den Verlauf der Besprechungen zwischen Chamberlain, Halifax und Simon am Mittwoch könne keinerlei Mitteilung gemacht werden, doch sei in erster Linie die mitteleuropäische Lage erörtert worden. Für den gegenwärtigen Londoner Besuch Ashton Gwatkins, so wird weiter erklärt, liege kein besonderer Anlaß vor. Die Reise trage rein privaten Charakter. Jedoch habe Ashton Gwatkin dem Außenminister Bericht über die letzten Ereignisse und die Entwicklung in der Tschecho-Slowakei erstattet.

Nielige Ausgaben für das Militär

Prag berichtet deshalb schamhaft den Haushaltsplan

Warschau, 25. August. „Express“ berichtet in einer Meldung aus Prag darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre der Tschecho-Slowakische Haushaltsvoranschlag im Gegensatz zu den bisherigen Verpflichtungen dem Parlament nicht vorgelegt werden wird und zwar mit Rücksicht auf die riesenhafte Ausgaben für das Militär. Sämtliche Reformen hätten im Zusammenhang damit größte Sparmaßnahmen durchführen müssen. Die Nichtvorlage des Haushaltsvoranschlags sei weiterhin darauf zurückzuführen, daß bisher die Frage der Reorganisation des Staates, der Minderheitenfrage und des Minderheitenstatus nicht entschieden werden konnte.

Frankreichs erster Kolonial-Sender

Propaganda gegen Italien
Eigenbericht der NS-Press

Paris, 26. August. Im März dieses Jahres hat die französische Regierung den Bau eines ersten Kolonial-Senders beschlossen, der in Tunis dienen sollte. Der Sender geht seiner Vollendung entgegen und dürfte Anfang September in Betrieb genommen werden können. Er wird eine Stärke von 20 Kilowatt besitzen und auf einer Wellenlänge von 345,61 Meter senden. Das ausgerichtet Tunis zur Auffstellung dieses Propaganda-Senders gewählt wurde, ist kein Zufall. Die Franzosen hoffen vielmehr, mit der neuen Station, die vier bis fünf Stunden am Tage senden soll, der italienischen Propaganda in Nordafrika entgegenzuarbeiten zu können, von der sie ebenso wie die Engländer höchst unangenehm berührt sind.

Wie wird Prag die Ungarn behandeln?

Zum Abkommen von Weidese

London, 25. August. „Daily Mail“ schreibt zu den vorläufigen Abmachungen auf der Konferenz von Weidese, das Abkommen sei noch nicht bestimmt, vielmehr sei ein endgültiger Abschluß davon abhängig, ob die Tschecho-Slowakei der ungarischen Minderheit zufriedenstellende Zugeständnisse macht. Die Abmachungen würden nicht wirksam werden, so lange die tschechische Regierung den unter ihrer Herrschaft lebenden 700 000 Ungarn nicht dieselben autonomen Einrichtungen gewähre, wie die Subkarenen verlangen. Die Tscheden hätten von vornherein gegen Ungarn sowohl bei ihrer territorialen Annexion, als auch bei der Behandlung der unter ihrem Joch stehenden Ungarn eine rücksichtslose Haltung eingenommen.

Die größte Wehrmachtschau

Führer und Reichsverweser nehmen die Parade von Soldaten, Fahrzeugen und Geschützen ab

Berlin, 25. August. Die große Truppenparade, die heute vormittag zu Ehren des ungarischen Reichsverwesers Admiral von Horthy in Berlin stattfindet, ist die größte Wehrmachtschau mit Soldaten, Fahrzeugen und Geschützen, die Deutschland nach dem Weltkrieg bisher gesehen hat.

Auf der Charlottenburger Chaussee, deren Verbreiterung im Zuge der Ost-West-Achse entsprechend der Reuegestaltung der Reichshauptstadt vor kurzem vollendet worden ist, und in den anliegenden Straßen sind die zum Vorbeimarsch befohlenen Truppen bereits um 6 Uhr früh eingetroffen. Sie stehen zu beiden Seiten der Straße; vom Hindenburgplatz vor dem Brandenburger Tor bis über den Bahnhof Tiergarten hinaus, in der Hermann-Göring-Straße und entlang der Stadtbahn an der Klopstockstraße. Truppen aller Waffengattungen, Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Panzerwagen, Kraftfahrzeuge, Flak und Pioniere haben hier ihre Ausgangsstellung zur Parade bezogen.

Vor der Technischen Hochschule sind wieder, wie bei früheren Paraden, zu beiden Seiten der Fahrstraße breite, hohe Tribünen errichtet. In der Mitte der Nordtribüne steht, etwas vorgebaut, mit einem silbernen Baldachin überdacht, die Führertribüne, die mit roten Säulchen ausgelegt ist. Von hier nehmen der Reichsverweser und der Führer den Vorbeimarsch ab.

Die Ehrengäste treffen ein

Um 9 Uhr schon sind sämtliche Zuschauertribünen mit Ausnahme der Regierungstribüne voll besetzt. Aber schon kurz danach treffen auch die führenden Männer des Staates und der Bewegung, Generale und Admirale, die Mitglieder des Diplomatischen Korps, die Militär-, Marine- und Luftfahrtattachés aller auswärtigen Mächte und die vielen anderen Ehrengäste ein. Das Bunt der Uniformen beherrscht das Bild. Vor den Tribünen haben die an der Parade nicht teilnehmenden Offiziere aller drei Wehrmachtsgattungen Aufstellung genommen.

Der Führer hat jetzt den ungarischen Reichsverweser vom Hause des Reichspräsidenten abgeholt und ist unter dem Jubel der Menge die Linden entlang durch das Brandenburger Tor gefahren. Am Hindenburgplatz meldet, während die Truppen in der ganzen Front präsentieren, der Kommandierende General des 3. Armeekorps, General der Infanterie von Willeben, dem Führer und seinem hohen Gast die Paradeauffstellung.

Der Reichsverweser und der Führer fahren nun, umrandet von den Jubelstürmen der Menge, die zu beiden Seiten die Straße einflutet, langsam die lange Front der Truppen ab. Die Welle der Heilrufe, in die sich auch die Eisen-Rufe der Ungarn mischen, legt sich fort bis zu den Tribünen und weit darüber hinaus. Während der ganzen Fahrt erweisen die Truppen die Ehrenbezeugung durch Präsentieren, die Musikkorps spielen Präsentiermärsche.

Pünktlich um 10 Uhr trifft die Wagenkolonne auf dem Paradeplatz ein, im ersten Wagen der Führer, rechts von ihm Reichsverweser von Horthy in Admiralsuniform. In einem weiteren Wagen folgen der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, der sich ebenso wie der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, auf die Führer-Tribüne begibt. Links von der Führer-Tribüne stehen die an der Parade nicht beteiligten kommandierenden Generale.

Der Vorbeimarsch beginnt

Sofort nach dem Eintreffen des Führers beginnt der große Vorbeimarsch der Wehrmacht zu Ehren des ungarischen Reichsverwesers. Die Parade wird angeführt von dem kommandierenden General des 3. Armeekorps, General der Infanterie von Willeben, der den Truppen voranzelt, und dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Esfert, während die Generale mit gegengemem Degen salutieren, grüßen ihre Beileiter mit dem Deutschen Gruß. General von

Willeben begibt sich zur Führer-Tribüne, meldet den Beginn des Vorbeimarsches und nimmt rechts vom Führer Aufstellung. Auch der Kommandant von Berlin schwenkt aus und nimmt zur linken Seite des Führers Aufstellung.

Prachtvoller Paradevorsatz

Die Spitze bildet wie bei den früheren Paraden das Wachregiment Berlin unter Oberst v. Alten, dem die Bataillionskommandeure und Kompaniechefs folgen. Die Spielleute und das Musikkorps schwenken gegenüber der Führertribüne aus. In prachtvollem Paradevorsatz zieht, während ein leichter Regen niedergieht, das Wachregiment in geschlossenem Block an seinem Obersten Befehlshaber und an dem Führer des befreundeten ungarischen Volkes vorbei.

Nach kurzem Abstand folgt der Vorbeimarsch von drei Infanterieregimentern. Voraus marschieren das Potsdamer Hausregiment Nr. 9, das die Tradition der alten preussischen Armees regiert. Die Fahnen der Regimenter werden von den Husaren stehend mit erhobener rechten Hand begrüßt. Den Fußtruppen der einzelnen Regimenter folgen die berittenen Staffeln in tiefen Gliedern, die Nachrichtenabteilungen und die Fahrzeuge mit den Maschinengewehren. Ein Pionierbataillon zieht vorbei. Jeder Truppenteil wird mit Handbetätigten und Beifallstürmen begrüßt.

Kavallerie und Artillerie rücken an

Nun wechselt das großartige Bild dieser Parade. Im Trab reitet die Kavallerie an, unmittelbar hinter dem Regimentskommandeur der Kesselpaule und des Trompetekorps. Mit einem schmissigen Weitermarsch schwenkt das Musikkorps vor der Führertribüne aus, in großem Bogen reitet der Kesselpaule auf den rechten Flügel und in prachtvollem Trab zieht das Regiment unter dem bezaubernden Beifall der Zuschauerkompanien folgenden, ihr Kommandeur im Kraftwagen, mit dem Deutschen Gruß grüßend.

Auf Infanterie und Kavallerie folgt die Artillerie, voran die Standarte. Die berittenen Mannschaften rücken in mehreren Gliedern vorbei, dann kommen die schweren Batterien auf Lasten und Rohrwagen. Leicht und trotz ihrer Motoren kaum hörbar, rollen die Fahrzeuge und Geschütze der Abwehrabteilungen der Infanterie vorbei. Fahrzeuge und Geschütze in Dreierreihen sind auf den Zentimeter genau ausgerichtet. Stärkeres Motorengeräusch, das die Klänge der Musikkorps überdeckt, kündigt die schwere Artillerie an, die außer Panzergeschützen auch schwere Mörser mitführt. Mit zahlreichen Fahrzeugen fährt dann die motorisierte Nachrichtenabteilung vorbei und ihr folgen aus neuer weiterer Artillerieabteilungen, darunter eine Beobachtungslehreabteilung. Die schweren Geschütze erregen besondere Aufmerksamkeit bei den Zuschauern.

Flieger und Flaks

Mit einem abermaligen Abgang, während dessen der Reichsverweser und der Führer sich leibhaftig unterhalten, wird der Vorbeimarsch von den Fliegertruppen fortgesetzt. Der kommandierende General des Luftgau-Kommandos III, Generalleutnant Weise, nimmt nach der Vorbeifahrt auf der Führertribüne Aufstellung. In bestechend schönem Paradevorsatz marschieren ein Luftwaffenregiment vorbei, dem ein Bataillon des Regiments „General Göring“ angeschlossen ist. Den blaugrauen Marschkolonnen folgen hinter ihren Fahnen die Flak, leichte und schwere Abwehrgeschütze, die großen Wagen mit den Scheinwerfern und Gorchhaeräten.

Panzertruppen drausen vorbei

Das Musikkorps des Regiments General Göring wird abgelöst von dem Musikkorps der Panzertruppe in schwarzen Uniformen. Aufs neue hebt man Motorenlärm und nun rücken die verschleierten Abteilungen der Panzertruppen heran, an der Spitze der Kommandeure der 3. Panzer-Division, Generalleutnant Freiherr von Geber, der sich ebenfalls zur Führer-Tribüne begibt. In unmittelbarer Reihenfolge rollen die Fahrzeuge der Aufklärungsabteilungen vorbei. Es folgt ein Kraftschützen-Bataillon, danach ein Schützenregiment mit zahlreichen Kraftwagen, Protzenlastenwagen und Pioniere mit Pontons und anderem Pioniergerät. Als Abschluß dieser herrlichen Parade folgt die Vorbeifahrt von zwei Panzerregimentern. In prächtiger Richtung fahren die leichten und schweren Fahrzeuge in verhältnismäßig schneller Fahrt in Dreierreihen an den begeisterten Zuschauern vorbei. Von der Marschmusik ist bei dem Motorengeräusch nichts mehr zu hören, aber das Geklackeln der Zuschauer zeigt von dem außerordentlichen Eindruck der Vorbeifahrt, die man zum erstenmal hier in dieser Form und in dieser Zahl erlebt.

Der vorgesehene Vorbeiflug der Luftwaffe mußte leider wegen des sehr unklaren Wet-

ters unterbleiben. — Wenige Minuten vor 12 Uhr hatte die große Parade ihr Ende erreicht. Das einzigartige Schauspiel dieser größten Wehrmachtschau des Dritten Reiches hinterläßt einen nachhaltigen Eindruck von der Stärke und Haltung der jungen deutschen Wehrmacht. Man sieht, wie Reichsverweser Admiral von Horthy, der nun nach der großen Flottenschau auch das deutsche Meer kennen gelernt hat, den Führer zu diesem Vorbeimarsch beglückwünscht.

Unter anhaltenden Rundgebungen der begeisterten Massen, Heil- und Eisenrufen bestiegen Admiral von Horthy und der Führer den Wagen und fahren über die Charlottenburger Chaussee durch das Brandenburger Tor zur Wilhelmstraße zurück. Ihnen folgt die lange Wagenkolonne mit den Ministern, den hohen Offizieren, den Diplomaten und den sonstigen Ehrengästen.

Reichsverweser ehrt die Gefallenen

Berlin, 25. August. Am Donnerstag früh begab sich der ungarische Reichsverweser Admiral von Horthy mit seinem Gefolge zum Ehrenmal unter den Linden, wo er für die gefallenen Helden des Weltkrieges einen Kranz niederlegen ließ. Unter den Klängen der ungarischen Nationalhymne schritt vorher der Reichsverweser in Begleitung des königlich-ungarischen Gesandten Feldmarschalleutnant Dome Gytojai, Feldmarschalleutnant Jany, Oberstleutnant Hardy sowie des weiteren militärischen Gefolges und der Mitglieder des Ehrendienstes die Front ab. Admiral von Horthy und seine Begleitung begaben sich dann zur Kranzniederlegung in das Ehrenmal. Zwei Unteroffiziere des deutschen Heeres trugen den schweren Bronze-Kranz, der in erhabenen Lettern die Inschrift trägt: „Den gefallenen Helden des ruhmreichen deutschen Heeres. Nikolaus von Horthy, Reichsverweser des Königreichs Ungarn.“ Nach einigen Minuten erfüllten Gedankens verließ der Admiral das Ehrenmal und begrüßte die angetretenen kriegsverletzten Frontkämpfer mit Handschlag.

Starker Eindruck der Truppenparade in London und Warschau

London, 25. August. Die große Truppenparade in Berlin hat auf die Londoner Abendpresse einen gewaltigen Eindruck gemacht. Die Abendzeitungen machen die Berliner Berichte zur Meldung des Tages und bringen unter riesigen Schlagzeilen eindrucksvolle, durch fünf Bilder illustrierte Berichte von der Schau. Besonders Eindruck hat auf die Wälder die Vorfahrt der schweren Geschütze und der Tanks gemacht.

Die Parade in der Reichshauptstadt vor dem ungarischen Reichsverweser von Horthy nennt die polnische Telegraphenagentur die größte deutsche militärische Truppenparade seit dem Weltkrieg. In dem Bericht der polnischen Telegraphenagentur heißt es weiter, daß die Truppenparade völlig im Zeichen der Artillerie und der motorisierten Abteilungen stand. Weiter seien außer den schweren Motorhaubitzen die Abteilungen der Flugabwehr aufgefallen.

Mückzug der roten Artillerie

Mörderisches Feuer auf die bolschewistischen Stellungen am Ebro-Fluss

Bilbao, 25. August. Seit Freitag liegt ein pausenloses mörderisches Feuer auf den bolschewistischen Stellungen am Ebro-Fluss. Die roten Ueberläufer, deren Zahl trotz der brutalsten Verfolgungen aus ihren rückwärtigen Stellungen ständig zunimmt, berichten, daß das Trommelfeuer der nationalspanischen Geschütze verheerende Wirkungen aus. Die Ueberläufer geben zu, daß der bolschewistische Widerstandsgest in höchstem Maße gemüht wird und die bolschewistische Artillerie sich bereits auf das linke Ufer des Ebro zurückziehen mußte. Wie es heißt, befohlen am Mittwoch der sowjetspanische „Außenminister“ del Bayo und der rote „Generalstabschef“ Rojo ihren Frontabschnitt am Ebro-Fluss in der Absicht, die Stimmung der niedergelegenen Truppen zu heben. Sie kamen rechtzeitig genug, um die verheerenden Verluste der bolschewistischen Flieger im Luftkampf gegen die nationale Flugwaffe beobachten zu können.

Eineinhalb Millionen Autos mehr seit der Machtübernahme

Berlin, 25. August. Am 1. Juli 1938 waren im Deutschen Reich insgesamt 3 264 503 Kraftfahrzeuge zum Verkehr auf öffentlichen Straßen zugelassen. Davon entfielen 3 241 852 auf das Altreich und 22 651 auf das Land Österreich. Im Altreich hat der Bestand an Kraftfahrzeugen im letzten Jahre um 413 982 oder um 14,6 Prozent zugenommen. Seit dem Jahre der Machtübernahme ist hier die Zahl der Fahrzeuge damit im ganzen um mehr als 1,5 Millionen oder auf fast das Doppelte gestiegen.

Der Gesamtbestand umfasst jetzt 1 582 872 Krafträder, 1 305 608 Personenkraftwagen, 20 792 Kraftomnibusse, 382 837 Lastkraftwagen, 17 451 Sonderfahrzeuge und 54 948 zulassungspflichtige Zugmaschinen.

Stalins Blutkatholizismus ohne Ende

Sein Todesurteil gegen Beamte

ag. London, 25. August. Nach britischen Meldungen sind 10 Beamte des Ackerbau-Kommissariats der sowjetrussischen Republik Krasnodar zum Tode verurteilt worden, weil sie einer nationalen Terroristenorganisation angehört haben sollen, die den Umsturz des Sowjetregimes plante. Außerdem wurden vier andere Beamte zu lebenslänglichen Kerkerstrafen verurteilt.

Spanischer Dampfer beschlagnahmt

ag. Amsterdam, 25. August. Auf der Reise von Vlissingen wurde der spanische Dampfer „Garbi“, der unter rotspanischer Flagge fährt, auf Veranlassung der Franco-Regierung mit der Begründung, daß das Schiff ihr Eigentum sei, beschlagnahmt. Der Dampfer befand sich auf der Fahrt von Antwerpen nach Sowjetrußland. Die Beschlagnahme geschah mit großen Schwierigkeiten, da der Kapitän der „Garbi“ sich weigerte, den Anordnungen der niederländischen Behörde nachzukommen. Infolgedessen mußten zwei Schleppboote aufgeboten werden, um die „Garbi“ unter polizeilicher Bewachung in den Vlissinger Binnenhafen zu schleppen. Das Schiff war früher im Besitz einer Reederei in Cadix und wurde ohne Rechtstitel von der Valenciarregierung requiriert.

Formierung der Abwehr des Islams?

Beirut, 25. August. Das Palästina-Komitee legte in Damaskus in Anwesenheit von führenden Persönlichkeiten aus allen arabischen Ländern den 22. September als Palästina-Tag für alle arabischen und mohammedanischen Länder fest. Der Tag soll mit Umzügen und Gelbfestmählungen zugunsten der Araber in Palästina begangen werden. Der genannte Termin gilt auch für die Araber Nordafrikas, Indiens und Japas.

Jenin zwangsweise geräumt

Im Zusammenhang mit der Erschießung des stellvertretenden englischen Distrikts-Kommissars, der inzwischen gestorben ist, mußte die gesamte Bevölkerung auf Anordnung der Militärbehörden die Stadt verlassen und sich einen Kilometer von der Stadt entfernt aufhalten. Nach der Räumung der Stadt durchsuchte das Militär den gesamten Ort; wie es heißt, sollen dabei mehrere Häuser in die Luft gesprengt worden sein. Für Jenin wurde Ausgehverbot verhängt.

„Ein Schiff, ein Schwert, ein Segel!“

Admiral Horthy an die deutsche Kriegsmarine

Berlin, 25. August. Nach Beendigung der Übungen der Kriegsmarine hielt Seine Durchlaucht der Reichsverweser des Königreichs Ungarn Admiral von Horthy als ehemaliger Flottenchef der Kaiserlichen und kaiserlichen Osterreichisch-ungarischen Kriegsmarine in Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht in der Admiralsmesse des Abiso „Grille“ eine überaus herzliche Ansprache, in der er sich an seine Kameraden von der deutschen Kriegsmarine wandte.

Admiral von Horthy gab seinen Eindrücken von den Vorführungen der deutschen Wehr zur See und den kameradschaftlichen Gefühlen, die den bewährten Flottenführer und Seehelden mit der deutschen Kriegsmarine verbinden, mit folgenden Worten Ausdruck:

Herr Führer und Reichskanzler! Kameraden zur See!

Vor allem möchte ich herzlich für die wohlwollenden Worte danken, die ich wieder einmal zur See und diesmal im Kreise der einflussreichen Kameraden und Kampfgossen erleben darf. Das Walten eines kaiserlichen Schiffes offenbart sich hier bei der neu erstehenden deutschen Kriegsmarine. Gleich der ehemaligen Osterreichisch-ungarischen Flotte, deren in Kampf nie bestrittene Flaggeliebe von den Meeren entzündet ist, erfüllt sich auch an der zukunftsreichen deutschen Flotte ein bitteres Schicksal. Von Coronel bis Stageraal, von den Falklandinseln bis Sasa-Flora, wieviel Heldentum und namenlos totes Verbleiben zur Pflicht liegen zwischen diesen Meeresstrichen der deutschen Seefahrt, die ein großes „X“ über den Atlantischen Ozean legen. In dem ewigen Ringen gegen einen gewaltigen tapferen Gegner trafen sich auf den Meeren logenhafte Deidentalen aneinander, wie sie so zahlreich die Welt noch nie gesehen. Da eine ganze Welt gegen uns war, jedoch endlich das Schwert der Völkermächte, die stolzen Schiffe des Reiches mahlen verlusten und jeder Hoffnung baren schien der Horizont.

Wie vieles hat sich in zwei Dezennien geändert! Ein Schiff, ein Schwert, ein Segel! Deutschland hat sie wieder! Im Kielwasser unvergänglich Ruhmes und reicher Erfahrung besahen deutsche Kriegsschiffe wieder die See, jederzeit bereit zur Tat, und mit Freude sehr ich, wie dieser geistige Nachlaß der Hochseeflotte langsam verwertet werden soll.

Nächtiger denn je sind ein schlagfertiges Heer und eine Luftwaffe wieder entstanden. Ich verwurzelt in den Traditionen jener großen Armeen, deren Wiedererhebung in gleicher Vollkommenheit man mit Recht für unmöglich gehalten hätte. Und der Geist, der diese mächtige Wehr besetzt, verleiht ihr durch ihre innige Volkverbundenheit, die höchsten moralischen Kräfte, die jemals ihre Kräfte auszeichnet haben.

Deutschland hat aber auch kein Segel wieder! Ich sehe darin mehr als die Hoffnung auf gute Fahrt, das es verführerisch ist. Ich sehe die Segel als die treibende Kraft der Vorsehung und das Vertrauen in seine Lenkung.

Vielleicht ist das der Sinn jener Vision, die Ihr heldischer Dichter Gorch Kock in den drei

Worten festgehalten hat: Ein Schiff, ein Schwert, ein Segel! Und der großartige Wandel, den die Geschichte des deutschen Volkes genommen hat, läßt den Kurs auf eine glücklichere Zukunft erhoffen. Dies ist vielleicht die Antwort der Vorsehung auf das große X, von dem ich gesprochen hatte.

In der Welt sehen wir endlich die Wänterung der Anschauungen und die Revision der Auffassungen sicher vorwärts schreiten. In den alten Rued schwimmt man aber durch die Verschleierung der klaren Tatsachen immer noch gern zurück. So werden heute Schlägen geschlagen, und doch ist dies kein Krieg; das zweite Jahr blüht Spanien schon im Bürgerkrieg, und doch gibt es dort keine Kriegsschiffe. Wenn man einem heranwachsenden Laiken dadurch begegnen wollte, daß man ihn nicht als solchen, sondern nur als eine abnorme atmosphärische Depression anerkennt, der Wirbelsturm wird wohl seine allerwunderbarste Bahn dahin ziehen, gleichgültig wie man ihn bezeichnet.

Will die Welt den Frieden, so muß sie der Gerechtigkeit offen ins Auge sehen und die freie Bahn der Aufrichtigkeit beschreiten können. Sie muß erkennen, daß es unter den Völkern auf dem Gebiet des Rechtes keine Verborgenen geben kann.

Für die liebe Kameradschaft, daß ich im Kreise so vieler lieben Kameraden die neu erstandene stolze deutsche Marine besichtigen konnte, danke ich nochmals auf das herzlichste. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Ihres Führers und Reichskanzlers und auf die deutsche Kriegsmarine mit dem aus aller Völkerverehrung kommenden innigen Wunsch, daß der prächtigen deutschen Flotte auf allen ihren Fahrten jedes Seemannsglück beschieden sei.

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder

der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, antwortete dem hohen Gast:

„Mit Genehmigung des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht bitte ich, Euer Durchlaucht im Namen der Kriegsmarine herzlich und aufrichtigen Dank sagen zu dürfen für die gütigen Anerkennungsworte, die Sie an uns gerichtet haben. Am heutigen Tage hat die deutsche Marine die große Ehre, in Gegenwart des kriegserfahrenen ehemaligen Flottenchefs der Kaiserlich und kaiserlich Osterreichisch-ungarischen Marine eines ihrer Schiffe mit dem ruhmvollen Namen eines der besten Schiffe der Osterreichisch-ungarischen Marine geschmückt zu sehen.“

Ich möchte Euer Durchlaucht die Versicherung aussprechen, daß die Kriegsmarine stolz ist auf die ihr nun übertragene Aufgabe, in Zukunft die große Hebererhebung auch der Osterreichisch-ungarischen Marine zu wahren und fortzusetzen. Ich kann Euer Durchlaucht versichern, daß sie jederzeit und mit allen Kräften bestrebt sein wird, diese hohe Aufgabe zu erfüllen im Geiste unserer geliebten Kameraden und Kampfgossen von der Osterreichisch-ungarischen Marine, die aber auch stets zu erfüllen im Sinne Euer Durchlaucht, der Sie den deutschen Marineoffizieren stets als leuchtendes Vorbild eines tugendhaften Kreuzfahrers, eines im Kriege erprobten und auf höchste bewährten Flottenführers vor Augen stehen werden.“

Weltkonferenz in Wien

Reichsverkehrsminister Dr. Dörmüller über den Ausbau der Alpenwasserkräfte

Wien, 25. August. Im geschmückten Konzertsaal wurde am Donnerstag die Weltkonferenz-Teilung Wien 1938 von Reichsverkehrsminister Dr. Dörmüller eröffnet. Die Bedeutung der Tagung wurde unterstrichen durch die Anwesenheit einer Reihe hervorragender Persönlichkeiten des Staates, der Partei, Wehrmacht, Wirtschaft und Wissenschaft so-

wie von über 1000 Vertretern aus 46 Staaten.

Zunächst nahm der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Nationalen Komitees der Weltkonferenz, Dr.-Ing. H. Schulz, das Wort zu einer Begrüßungsansprache und wies dann auf den Wert der Weltkonferenz für die wissenschaftliche und fachliche Arbeit aller Beziehungen hin.

Dann hieß Reichsverkehrsminister Dr. Dörmüller im Namen der Reichsregierung die Gäste willkommen und überbrachte zugleich die Grüße des Führers der Tagung, des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschalls Göring, und des Reichswirtschaftsministers Funk. Das Land war, sagte er, zu klein, um die in ihm ruhenden Energiequellen der Natur auszunutzen, denn es fehlte der Bedarf. Auf der anderen Seite stand das große Altreich, das Rot litt an elektrischen Energiequellen. Es ist selbstverständlich, daß nunmehr sofort an die Ausnutzung der Wasserkraft herangegangen wird. Die Stromschnellen und Untiefen der Donau sollen beschleunigen und nicht nur den so dringend benötigten elektrischen Strom liefern, sondern auch der Schifffahrt verbesserte Wege bieten.

Die Wildbäche der Alpen sollen, statt Weiden und Wälder zu überschwemmen, Kraftstationen treiben und die Arbeitslosigkeit bannen helfen, die über den unglücklichen Bewohnern ihre furchtbare Geißel schwingt. Wie werden auch durch den planmäßigen Ausbau der Alpenwasserkräfte diese deutschen Lande hier anhängen an die große Kraftwirtschaft des übrigen Reiches und damit Kräfte, die insolge der unglücklichen staatlichen Zerkleinerung bisher brachlagen, nutzbar machen für die gesamte deutsche Wirtschaft.

Weiter betonte der Reichsverkehrsminister Dr. Dörmüller, daß dafür gesorgt sei, durch ausschließliche Beschäftigungen die Tagungsteilnehmer über alle unsere Arbeiten zu unterrichten. Sie könnten sich selbst davon überzeugen, was wir in Vorarlberg, am Inn und an der Donau planen und bauen.

Der Wiener Gauleiter Globocnik gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß ein so wichtige internationale Tagung in seinem Gau stattfindet. Der Vorsitzende der Wiener Tagung, Sektionschef a. D. Rudolf Reich, wies darauf hin, daß im Gegensatz zu den alle sechs Jahre stattfindenden Volltagungen, die das Gesamtgebiet der Energiewirtschaft zusammenfassend behandeln, die Wiener Konferenz als sogenannte Teiltagung, als Sondergebiet die Energieversorgung der Landwirtschaft, des Gewerbes, der Haushalte, der öffentlichen Beleuchtung und der elektrischen Bahnen gewählt habe.

Im Anschluß hieran nahm der Vorsitzende des Internationalen Hauptausschusses der Weltkonferenz, Sir Harold Garlsey (England), das Wort. Er bedauerte, daß Generalfeldmarschall Göring, dessen Name mit dem vierjährigen Plan eng verbunden sei, nicht anwesend sein könne. Welcher Durchlaucht des Planes müsse die Energieversorgung des Reiches eine hervorragende Rolle spielen und mehrere Fragen des Arbeitsgebietes der Tagung berühren. Garlsey ging in seinen weiteren Ausführungen dann auf die Geschichte der Weltkonferenz ein. Als weiterer Redner sprachen die Leiter der argentinischen, französischen, italienischen, polnischen und schwedischen Delegationen, die alle der Tagung beste Grüße und Wünsche übermittelten. An den Führer und Reichskanzler sowie an Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring wurden Grußtelegramme übermittelt.

Japanische Auszeichnung für Starace

Kaläfisch eines Befehles der 10. Römischen Kommando Gruppe des 15.000 Mann starken unter Führung von 700 Offizieren und dem Oberbefehl des Reichswehrministers in vielen Hunderten von Helden vereint, hat der japanische Volksheld dem Parteiführer Minister Starace einen der höchsten japanischen Orden überreicht.

Um Hof und Heimat

Ein Versprechen von Ludwig Klug

Uebersetzung durch Verlagsanstalt Manz, München

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er lachte in sich hinein, denn es fiel ihm ein, daß er als Bauer über sein Erbe ritt und dabei nicht einmal wußte, wie der Gaul wohl heißen mochte, der unter seinem Sattel ging.

Als der Bauer an den Heidehügel kam, der die Plattfede abgrenzt und drei windverwehte Kiefern auf seinem Naden trägt, nahm er den Gaul aus dem Galopp in Schritt. An der trummten Birke hielt er an, sprang aus dem Sattel und schlang die Trense lose um den Stamm. Dann kieg er den Hügel hinauf, setzte sich auf das ausgewaschene Wurzhorn der größten Kiefer und zog das Vesperbrot aus der Tasche, das Annette ihm am Morgen eingepackt hatte.

Und er sah über die weite Heide weg, die sich bunt und hoch vor ihm dehnte. Seine Augen wurden groß und sein Blick wurde still und sein Denken ging weite Wege.

„Nein“, sagte er vor sich hin, „nein, ich verstehe mich nicht mehr, wie ich all das habe aufgeben wollen um der staubigen Straße willen und der lärmenden Welt wegen da draußen.“

Als es hinter ihm stampfte, fanden seine Gedanken sich zurück. Er wandte sich und sah den Gaul hinter sich stehen, der sich unten losgeredet haben mußte, ihm nachgestiegen war und zu ihm niederschnaubte. Da krieg er dem Waldsuchs über die schlanken Fesseln und hielt ihm eine Brotkruste hin. Mit vorsichtigen Lippen nahm der Gaul sie an und der Bauer sah dabei, daß hinter der Brustplatte drei rote Blumen saßen. Freilebblumen werden sie in der Heide genannt und der Junge mußte sie wohl am Morgen da-

hin gebracht haben. Der Bauer lachte, denn er meinte, Heine hätte sicher gedacht, er wolle nach Brinmüllers Hofe und um eine der drei Hausdächter freien. Denn unversprochen waren sie noch alle drei, hatte Annette erzählt.

Aber dann wurde seine Stirn krau und er rih die Blumen hinter dem Lederzeug weg und warf sie ins Kraut. „Onkel Gust würde mich auslachen“, dachte er höhnisch, „wenn ich um eine seiner Töchter läme. Es ist ja noch nicht einmal ausgemacht und sicher, daß er mir auch nur ein paar Taler anvertraut für mein verführtes Erbe.“

Als er vor der Hofstätte des Brinmüller Erbes hielt und zur Küche hinüberrief, kam eine Magd heraus, der die Haare unordentlich und in langen Strähnen ins Gesicht hingen. Sie trocknete die Hände an ihrer Schürze ab, die nicht sehr sauber war, und gab mürrisch Bescheid.

Ja, der Bauer sei schon zu Hause und er möge nur einstweilen sein Pferd versorgen.

Engelbert sprang aus dem Sattel und seine Augen gingen über den Hof hin. Er schüttelte den Kopf. Nein, hier würde wohl nichts zu holen sein. Die Dächer waren nachlässig ausgeflickt und der Garten war nicht in Ordnung, wie es sich gehört. Die Ställe waren niedrig und un sauber, der Mist lag verstreut und ein paar Maschinen fanden unter einem zerlückerten Schuppendach.

„Wenn es mit dem Hofe so unordentlich aussieht, dann wird mit dem Sparstrumpf auch nicht viel los sein“, dachte Engelbert.

Aus der Stallung kam Onkel Gust ihm entgegen. Er launte den kleinen blassen Mann mit den listigen und unruhigen Augen gleich wieder, gab ihm die Hand und bot ihm die Tageszeit. Der alte Bauer sah ihn mit verkniffenen Augen einen Augenblick an.

„Sieh mal an“, sagte er langsam und überlegte dabei. „Engelbert Overhage. Und seit wann bist du denn wieder an Hause? Ich habe wohl davon gehört, daß sie sich trumm

und elend nach die absuchten, aber daß du wieder zu Jose bist, davon wußte ich nichts. — Na, dann wollen wir ins Haus gehen.“

Er hielt die Hand an den Mund.

„Bin“, schrie er. „Wir haben Besuch, Fin! Engelbert Overhage ist da und will Euch guten Tag sagen.“

Dann nahm er den Gaul und führte ihn in den Stall; Engelbert schritt neben ihm.

„Das ist dann wohl etwas besonderes, das dich zu uns hergeblasen hat?“ fragte Onkel Gust und seine kleinen Augen stachen dem jungen Bauern ins Gesicht mit einem scharfen Blick. „Ich kann mir denken, daß du jetzt zu tun hast auf deinem Erbe und daß es etwas absonderliches sein muß, das dich den langen Weg hierher machen läßt.“

Engelbert sah ihm auf die bummeliche Zoppe und auf die schmierigen Hosen und es wurde ihm schwer, von dem zu sprechen, was ihm doch auf der Junge lag. Aber Onkel Gust frage geradezu und immer wieder und bis sie durch die Stallungen gegangen waren und in die Stube hinübertraten, hatte Engelbert seine ganze Not vor ihm herunterbetet.

„Und wenn du mir nicht hilfst, Onkel Gust, dann weiß ich nicht, was werden soll, denn ich kann mir fast keinen anderen denken, den ich um Hilfe ansprechen könnte.“

Der alte Bauer sagte zunächst nicht Ja und nicht Nein. Er hielt die Augen gesenkt und hatte einen Blick, als ob er rechnete. Und ein dünnes Lachen lag um seinen Mund.

„Ja“, sagte er dann doch endlich. „Ja.“ Und dann schweig er wieder eine Zeit. „Das wollen wir am Nachmittag überlegen“, sagte er schließlich.

„Ich habe das Geld ja wohl dafür“, gab er vorsichtig zu, „aber ich habe auch Kinder und die wollen alle etwas haben. Na, ich lasse mir die Sache mal durch den Kopf gehen und vielleicht kann etwas daraus werden.“

(Fortsetzung folgt)

Ehrenhaften Schuldneen wird geholfen

Wie sich das Gesetz zur Vereinigung aller Schulden auswirkt

Das Gesetz zur Vereinigung aller Schulden wird in der K. Landpost eingehend erläutert. Aus den Kreisen der Landwirtschaft kommen viele Schuldner, denen das Gesetz helfen sollte. Bei zahlreichen Koggenkreditoren, die Darlehen in Koggenkreditbüros aufgenommen hatten, habe sich die Not dahin ausgewirkt, daß sie mit einem Vielfachen des Kapitals belastet wurden, das ihnen der Verkauf der Koggenkreditbüros gemacht hatte. Nach dem Gesetz muß der wirtschaftliche Zusammenbruch vor dem 1. Januar 1934 geschahen sein. Bei dieser Zeitbestimmung geht das Gesetz davon aus, daß ein Zusammenbruch, der erst später und trotz der nationalsozialistischen Schutzmaßnahmen eintritt, nicht mehr auf den Eintrag für die Bewahrung oder die höhere Wirtschaftlichkeit zurückzuführen ist. Bei den Schuldneen, die hierdurch in Betracht kommen, sind für die Durchführung der Schuldbereinigung zwei Gruppen zu unterscheiden. Zur ersten Gruppe gehören diejenigen, die in einem landwirtschaftlichen Betrieb die wirtschaftliche Grundlage ihrer selbständigen Lebenshaltung hatten. Das sind Landwirte, deren Betrieb zwar veräußert worden ist, auch ehemalige landwirtschaftliche Pächter sind eingeschlossen. Das Gesetz kommt ferner den selbständigen Gewerbetreibenden zugute, die durch die landwirtschaftlichen Maßnahmen gezwungen worden sind. Alle diese Schuldner können die Schuldbereinigung für ihre alten Verbindlichkeiten erlangen. Zur zweiten Gruppe von Schuldneen, die das Gesetz schützt, gehören diejenigen, die einen Haus- oder Grundbesitz infolge Anordnung der Zwangsversteigerung verloren haben. Der Schuldner soll wieder zu einer angemessenen Lebenshaltung gelangen können. Wesentlich für die Durchführung des Gesetzes im Einzelfall bleibt der gute Wille der beteiligten Gläubiger und Schuldner.

Das Echo der NS-Zugung

Wir erleben die Feststunden im Mundfunk

Am den Volksgenossen in Stadt und Land, die nicht die Möglichkeit haben, während der VI. Reichstagsung der Auslandsdeutschen in Stuttgart zu weilen, von deren erhebendem Verlauf ein eindrucksvolles Bild zu geben, bringt der Reichsfunk Stuttgart in der Zeit vom 28. August bis 3. September täglich um 22.15 Uhr ein viertelstündiges Echo, das in knappen Reportagen und Vorbildern das Wichtigste der einzelnen Tagesereignisse aufzeigt. Außerdem wird am Sonntag, 28. August um 19 Uhr ein Ausschnitt aus der Groß-Rundgebung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart und am Montag, 29. August um 19.30 Uhr ein solcher aus der Ostmark-Weihstunde in den Wäldern, auf dem Theater gegeben. In das Interim, abgeschlossen am Samstag, 3. September um 22.30 Uhr sind lebendige Reportagen aus den Kameradschaftsabend des Tages der deutschen Seefahrt eingeschaltet.

Gebühren für Viehgesundheitszeugnisse

Nach einer Verordnung des Innenministers werden die Gebühren für die Ausstellung von Gesundheitszeugnissen in Maul- und Klauenerkrankungsbezirken sowie Genehmigung der Entfernung aus dem Gebiet oder Zweckgenehmigung der Ausfuhr aus dem Verordnungsgebiet zu Fuß- und Ruchtwagen oder zum Weidewechsel wie folgt festgelegt: Bei einem Bestand von 1-5 Klauenieren 1 RM., von 6 bis 10 Klauenieren 2 RM., von 11 bis 25 Klauenieren 3 RM., von 26 bis 50 Klauenieren 4 RM., von 51 bis 100 Klauenieren 5 RM., und über 100 Stück Klauenvieh 6 RM.

Aus der Kurstadt Herrernalb

Ausflüge mit der Altbahn. Wenn die Morgenröte am wolkenlosen Himmel lächelt und das herrliche Wetter zum Hin- und Wiedergang verleitet, dann wird an diesen Tagen in dem herrlichen Herrernalb mit einem regen Ausflugsverkehr gerechnet. So hatte auch am letzten Mittwoch die Altbahn einen Rekordverkehr zu verzeichnen und die beiden Lokomotiven, von welchen einer sogar mit zwei Lokomotiven befördert wurde, brachten eine große Anzahl Kaffeegäste nach Herrernalb. Viele unternahmen hier nach Antritt kleine Waldwanderungen, um die Wohlthaten der Sonne und der reinen Waldluft auf sich wirken zu lassen. Am Waldalberherrschte lebhafter Betrieb und man sah im Freien beim Kaffe und genoss einen schönen Nachmittag des verfliegenden Sommers.

Teure Gäste. Unter den zahlreichen Kurgästen befinden sich liebe, teure Stammgäste, die alljährlich ihren Sommeraufenthalt in unserem herrlichen Herrernalb nehmen, deren Freude der Gastgeber gerne mit besonderer Freude bemerkt. Seit 35 Jahren verbringen z. B. Herr u. Frau Kottengatter aus Mannheim sowie Fabrikant Roland Belber und Frau aus Krefeld seit 26 Jahren hier ihren Sommeraufenthalt.

Aus dem Luftkurort Calmbach

Wichtige Straßenverbesserung. Die Hauptstraße in Calmbach, entlang dem Sägewerk Alexander Voder, die die Reichstraße 294

von Calw-Stuttgart-Freudenstadt mit der Landstraße 1. Ordnung nach Wildbad verbindet, ist seit vielen Jahren in einem Zustand, der den gesteigerten Verkehrsansprüchen nicht mehr genügt. Die Neubeherrschung der Straßendee wird seitens der Gemeindeverwaltung seit drei Jahren angestrebt, konnte bisher aber aus finanziellen Gründen nicht durchgeführt werden. Nachdem nunmehr die Finanzierung gesichert ist, ist der Umbau der Straße s. N. im Gange. Die Straße wird anstatt des bisherigen Pflasters künftig eine Teerdecke erhalten. Verbunden mit dem Straßenumbau ist die teilweise Verlegung der Ortsumfahrung und die Einlassschächte zur Aufnahme des Regenwassers. Gleichzeitig mit dieser Arbeit wird die Kleinstmüllstraße bis zur Einmündung in die Reichstraße 294 an das Kanalisationsnetz angeschlossen. Diese Arbeit dient insbesondere dem Anschluß des neuen Baugebietes an die Abwasserleitung. Damit der ganze Straßenzug nicht zweimal vom Verkehr gesperrt werden muß, wird diese Arbeit aus Anlaß des Straßenumbaues vorgenommen. Da anzunehmen ist, daß in der Zukunft die Kraftfahrzeuge mit anderer Geschwindigkeit über die Straßendee gefahren werden, wird noch dafür gesorgt werden müssen, daß die Straße in der Zukunft nicht mehr durch Langholzfuhwerke beim Sägewerk Alexander Voder allzuoft in Anspruch genommen wird. Wenn dieser Straßenzug in Ordnung gebracht ist, sind die Straßenverhältnisse in Calmbach als vorbildlich zu bezeichnen, mit Ausnahme der Kriessstraße, deren Umbau vom Straßen- und Wasserbauamt Calw, in dessen Unterhaltung die Straße steht, ebenfalls seit Jahren vorgesehen ist.

Engelsbrand, 26. Aug. Unter großer Beteiligung wurde Dienstag nachmittag der im Alter von nur 39 Jahren nach langer Krankheit verstarbene Schleifer Karl Bodamer auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. Pfarrer Daxer (Sangenbrand), der in Vertretung des verabschiedeten Ortsgeistlichen die Beerdigung vornahm, fand in seiner Lei-

denpredigt warme Trostsworte für die Gattin und die drei Söhne des Verstorbenen. Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Bodamer seit Jahren tätig war, sowie die Schulkameraden des Verstorbenen ließen Kränze am Grabe niederlegen. Der Fronchor umrahmte die Trauerfeier mit Grabsängungen.

Engelsbrand, 26. August. Die Eheleute Straßmann a. D. Jakob Fenschel und Karoline, geb. Schöniger, feierten am Mittwoch ihren 61. Hochzeitstag. Herr Fenschel, der immer noch sehr rüstig ist, stammt aus Kapfenhardt und ist mit 87 1/2 Jahren der älteste Ortsbewohner. Er lernte als Goldschmied und zog in jungen Jahren nach Engelsbrand. Später übernahm er hier das Amt des Straßmanns, das er über ein volles Vierteljahrhundert führte, bis er 1930 in den wohlverdienten Ruhestand trat. Seine Gattin, die 1864 geboren ist, kränkt seit einiger Zeit. Dem Ehepaar entsprossen zehn Kinder. Einer der Söhne mußte im Weltkrieg sein Leben lassen. Hoffentlich ist es dem Paare vergönnt, im nächsten Jahre die Silberhochzeit zu feiern!

Größenhausen-Oberhausen, 26. Aug. Im Ortsteil Oberhausen wird die Adolf-Hitler-Straße verbreitert, gewalzt, geteert und mit Gehwegen versehen. An einigen Stellen werden auch Abflurdröhen eingesetzt. Mit der Instandsetzung dieser Straße geht ein langgehegter Wunsch der Oberhäuser in Erfüllung. — Mit schweren Sorgen geht heuer der Weingärtner in seinen Weinberg. Die nachteilige Witterung im April und Mai hat den Reben bekanntlich schwer geschadet. Aber auch in den Monaten Juni und Juli war die Witterung nicht sehr günstig. Man rechnet mit einem geringen Ertrag des 1938er Herbstes. — Kommenden Sonntag feiert der Turnverein sein 40jähriges Bestehen. — Das Fußballspiel am letzten Sonntag auf dem Sportplatz wurde verregnet. — Heute sind es 50 Jahre, daß die Eheleute Friedrich Wolfinger u. Rosine, geb. Schneff, ihren

Der Sport am Wochenende

An diesem Wochenende übernahmen die Fußballer den Vorsitz, den sie in nächster Zeit kaum abgeben werden, nachdem die große Zeit der Sommerpartien vorüber ist. Dabei hatten die führenden Klubs um den Tischamer-Pokal außerhalb des Landes, nur der ESV. Am hat den Vorteil des eigenen Platzes. In der Gauhauptstadt findet am Sonntag nachmittag ein Spiel- und Sportbetrieb statt. Gau-Sportführer Dr. Klett fordert die Angehörigen des DAV, auf sich an den Ausdehnungen zu beteiligen, die anlässlich der Tagung der Auslandsorganisation der NSDAP in Stuttgart durchgeführt werden. Nachdem bayerische Klubs am letzten Wochenende in Stuttgart zu teils überzeugenden Siegen kamen, darf man auf das Abschneiden unserer Lokalvertreter gespannt sein. Diesmal sind die Voraussetzungen insofern ungünstiger, als die bayerischen Klubs meist den Platzvorteil haben. Noch schwerer als die Räder beim NSV. Rutenberg dürfte es Union Wödingen bei Bayern München haben. Der ESV. Am muß schon besser spielen als längst gegen Borussia Neuntirchen, wenn er den eigenen Platz gegen die hiesige Spielvereinigung erfolgreich ausnutzen will. Der württembergische Meister SV. Stuttgart muß zu Phönix Karlsruhe reisen, dem der eigene Platz sehr willkommen sein dürfte.

Freundschaftsspiele: Samstag: Sportfreunde Stuttgart — Karlsruhe SV, SpVgg. Unterlärheim — Stuttgart SV, SpVgg. Pögg. — SV. Schwanninger; Sonntag: SpV. Neuenbach — SV. Schwanninger, SpVgg. Bad Cannstatt — SV. Heilbronn, SV. Gaisburg — Stuttgart SV, Eintracht Stuttgart — SpVgg. Unterlärheim, SV. Sonthofen — SV. Gaisburg, SV. Pögg. — SpV. Schwanninger, SV. Pögg. — SpV. Schwanninger, SV. Schorndorf, SpVgg. Schramberg — SV. Rehl.

Jugendmeisterschaften in Frankfurt

2000 jugendliche Kämpfer sind in Frankfurt am Main angetreten, um ihre deutschen Meister in der Leichtathletik, im Schwimmen, im Tennis, im Fußball, im Handball, Hockey und Basketball zu ermitteln. Deutschlands Jugend wird einen neuen Beweis ihrer sportlichen Ertüchtigung erbringen und sich in allen Wettbewerben mit der härtesten Leidenschaft des jugendlichen Kampfes einlefen. Folgende Kämpfe darf man vor allem von unserem leichtathletischen Nachwuchs erwarten.

Leichtathletik

Schweden ist in Stockholm der Gegner unserer Leichtathleten. Da herrscht die deutsche Leichtathletik-Gemeinde auf, denn in Stockholm wird mehr als ein einziger Länderkampf entschieden. Es geht dabei darum, den ewigen Streit um die europäische Vorrangenschaft einer Lösung auszuführen. Unter solchen Umständen fiel denn auch die deutsche Vertretung außerordentlich hart aus. Ob sie hart genug ist, die Schweden endlich einmal zu meistern? — Der Endkampf um die deutsche Vereinsmeisterschaft der Frauen wird im Berliner Post-Stadion von SV. Charlottenburg, Dresdener SV. Turnverein Stuttgart und Hamburger Turnerschaft bestritten. Titelverteidiger ist der Dresdener Sportclub. Zum erstmaligen nimmt am Endkampf eine württembergische Mannschaft teil, eine Talente, die die aufstrebende Linie der württembergischen Frauen-Leichtathletik unterstreicht. Der Turnverein Stuttgart erreichte 481 Punkte, der Dresdener SV. 489, die Hamburger Turnerschaft 497,25 und der Sportclub Charlottenburg 500 Punkte. Im Gau geben die Sportfreunde in Gaisburg und Schwanninger unseren Meistern Startmöglichkeit. Sehr gut bestückt sind die Wettkämpfe der Turngemeinde Splingen. Die Stuttgarter Räder bringen allein etwa vierzig Kämpfer.

Die Turnerschaft Splingen führt am Sonntag ein nationales Handball-Turnier durch, an dem teilnehmen der bayerische Gaumeister Post SV. München, seiner Gaisinger TSV, TSV. Söhen, TSV. Stuttgart, Turnerschaft Splingen und TSV. Holzheim. — Chile Hockey-CL, die sich aus Spielern deutscher Klubs in Chile zusammensetzt, spielt am Sonntag nachmittag auf dem Rieder-Platz gegen eine Stuttgarter Stadtel. — Der Gau Schwanninger führt seinen letzten Gaukader in Spiel Mäurer SV. — TSV. 61 Ludwigsbafen. Im Falle eines Sieges sind die Mäurer in der ersten Spielklasse. — Im Vorkampf der Vorkampfrunde zur deutschen Mannschaftsmehrkampftage im Ringen treffen Herrs Vorimund und Jugendkraft Jella-Nehls anfallen. — Im Tennis haben unsere Davis-Pokalspieler ihre ursprüngliche geplante Teilnahme an den amerikanischen Doppel-Mehrkampftagen in Boston wieder zurückgegeben. Europa läßt sich so noch von England, Frankreich und Jugoslawien vertreten.

Motorport

Aus den motorportlichen Ereignissen des Sonntags hebt sich der Große Bergpreis von Deutschland am Grohglöcher heraus. Rennwagen und Motorräder wagen den Kampf mit der künftigen Bergstraße. Es geht um den Titel des deutschen Bergmeisters. Mit den vorjährigen Rennwagenmodellen kommen Lang und von Braunschweig für Mercedes-Benz sowie Stud und Müller für die Auto-Union zum Berge hinauf.

Radsport

Von besonderem Interesse sind die Weltmeisterschaften in Amsterdam, an denen Richter, Engel, Hoffberg und Edson teilnehmen. — Beim Bahnrennen in Göttingen haben die Paare Kurz-Müller (Stuttgart/München) und Wähler-Schertle (Stuttgart) besondere Aussichten. — Am Internationalen Kriterium in Wangen sind Fahrer aus Deutschland, Italien, der Schweiz, Belgien und Bulgarien am Start. Der vorjährige Sieger Hellr-Schweinfurt ist wieder am Start. Weimer-Ganss hat gute Aussichten. — Die württembergische Bergmeisterschaft wird in Paardt bei Schramberg entschieden.

Schwimmen

Mit einem Länderkampf warten auch die deutschen Schwimmer auf. In Paris vertritt uns eine verhältnismäßig schwache Mannschaft gegen Frankreich. Die Frage ist, ob unsere Frauen stark genug sein werden, die Schwächen unserer zweiten Männer-Garnitur wettzumachen. Die U.S.A.-Schwimmer zeigen ihr Können in München und am Samstag hat die Reichshauptstadt ihr großes „Duer durch Berlin“.

Sonstiges

Die Turnerschaft Göttingen führt am Sonntag ein nationales Handball-Turnier durch, an dem teilnehmen der bayerische Gaumeister Post SV. München, seiner Gaisinger TSV, TSV. Söhen, TSV. Stuttgart, Turnerschaft Splingen und TSV. Holzheim. — Chile Hockey-CL, die sich aus Spielern deutscher Klubs in Chile zusammensetzt, spielt am Sonntag nachmittag auf dem Rieder-Platz gegen eine Stuttgarter Stadtel. — Der Gau Schwanninger führt seinen letzten Gaukader in Spiel Mäurer SV. — TSV. 61 Ludwigsbafen. Im Falle eines Sieges sind die Mäurer in der ersten Spielklasse. — Im Vorkampf der Vorkampfrunde zur deutschen Mannschaftsmehrkampftage im Ringen treffen Herrs Vorimund und Jugendkraft Jella-Nehls anfallen. — Im Tennis haben unsere Davis-Pokalspieler ihre ursprüngliche geplante Teilnahme an den amerikanischen Doppel-Mehrkampftagen in Boston wieder zurückgegeben. Europa läßt sich so noch von England, Frankreich und Jugoslawien vertreten.

Parcel-Organisation

NSDAP-Gruppen Neuenbürg. Sämtliche Beiträge für August sind umgehend bei den Blockleitern einzuzahlen. Die Blockleiter rechnen am Montag den 29. 8. 38 auf der Dienststelle reiflos ab. Die Blockleiter erscheinen am Montag abend auf der Dienststelle im Dienstanzug (8.30 Uhr Beerdigung).
*offenleiter.

SA., SAR., SS., NSKK.

EW der NSDAP, Sturmabteilung II/172
An den Stab II/172
An die Führer der Sturmabteilung
An die Führer der Trupps
An die Führer der Scharen
An die Lehrschreibinhaber
An die Sturmabteilungswarte!

Am Samstag und Sonntag den 27. und 28. August findet ein Lehrgang für die obenbezeichneten Führer in Birkenfeld statt. Anreten um 18 Uhr im Hofe der Gärtlerfabrik von Kolb.

Großer Dienstanzug. Mitzubringen außerdem: Schreibpapier in DINformatgröße, Beschriftung mit Bleistift und Karte 1:100.000 vom Sturmabteilungsgebiet. Vorkauf mit Samstagabend-Verpflegung und Wäsche und Ausrüstung. Der Lehrgang gilt der Ausrichtung der Führerschaft für die kommenden Aufgaben. Ein Fehlen daher unmöglich. Entschuldigungen zwecklos.

Ende des Lehrganges Sonntag 12 Uhr.

Lebensbund schließen. Der Jubelbräutigam ist 73 und die Jubelbraut 71 Jahre alt. Sieben Kinder und 13 Enkelkinder nehmen an dem freudigen Ereignis Anteil. Dem geschätzten Jubelpaar zu seinem heutigen Ehrenfest unsere besten Glück- und Segenswünsche. Möge beiden Ehegatten noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Bad Teinach, 26. August. Am Mittwoch nachmittag traf Rudolf Caracciola, der berühmte Rennfahrer von Daimler-Benz, in Begleitung von Direktoren der Firma zu mehrstündigem Besuch hier ein. Kaum hatte sich die Nachricht von seiner Anwesenheit bei den Kurgästen herumgesprochen, hatten sich auch viele von ihnen, dazu die Schuljugend, vor dem Hotel, in dem er abgeblieben war, eingefunden. Einige lecke Waben erhaschten sich von dem Meister des Lenkrads ein Autogramm, darüber sie natürlich hoch beglückt waren. Bei der Abfahrt wurde dem weltbekannten Sportmann von den anwesenden Kurgästen und Einwohnern eine herrliche Kundgebung bereitet.

Wittensberg, 26. Aug. Vor einigen Tagen ist der letzte von den hier weilenden Spanienflüchtlings, Hauptobmann Paul Dohrke, mit Familie abgereist, um in seiner norddeutschen Heimat Aufenthalt zu nehmen, bis es möglich ist, nach Spanien zurückzulehren.

Beginn des Trainings der SA-Sportabteilungsarbeitsgemeinschaften des Kreises Neuenbürg, Sturmabteilung II/172

In den Monaten Mai und Juni wurde seitens der SA zum Erwerb des SA-Sportabzeichens aufgefordert, das jeder unbescholten, gesunde und politisch einwandfreie Deutsche sich erlangen kann. Bei den Wiederholungsübungen am 8. Mai wurden damals rote Meldeblätter an die Volksgenossen verteilt, die auszufüllen und an die Standarte einzusenden waren. Diesem Rufe ist eine große Anzahl Männer des Kreisgebietes gefolgt. Bureit wird das Ergebnis zusammenge stellt und die Männer auf die nun von den Stürmen aufzustellenden Arbeitsgemeinschaften verteilt. Jeder Bewerber kommt da hin, wo er am nächsten hat. Es werden im ganzen 7 Arbeitsgemeinschaften aufgestellt und zwar in Dillingen beim Sturm II/172, in Birkenfeld beim Sturm 12/172, in Herrernalb beim Sturm 13/172, in Wildbad und in Calmbach beim Sturm 14/172, in Unterreichenbach beim Sturm 15/172 und in Neuenbürg noch eine Meldestelle des Sturmes 16/172. Bis zum 5. September nehmen diese Dienststellen noch Nachmeldungen entgegen. Am Montag den 29. August wird mit der Ausgabe der Vorbrude für die ärztliche Untersuchung begonnen und jeder Bewerber

Wie wird das Wetter?

Weiterbericht des Reichswetterdienstes
Herausgeber: E. Lohmann
Korrekturen am 26. August, 21. 30 Uhr
Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitagabend: Wechselnde Bewölkung, trocken, tagüber mäßig warm.
Voraussichtliche Witterung für Samstagabend: Noch keine Veränderung, zeitweise heiter und warm.



Der politische Dichter

Eine Betrachtung

von Theodor Körners 125. Todestag am 26. August

Dah der Begriff „Dichter“ bei dem viel-
fachen Mißbrauch, der mit ihm getrieben
wird, leicht in Gefahr gerät, an Wert-
schätzung einzubüßen, ist eine unsehbare
Tatsache. Jene, die der Ansicht sind, daß
wahre Dichtung zeitlose Bedeutung
haben müsse und zeitlose Themen behandeln
soll, können das Urteil vieler Großer für
ihre Meinung anführen. Wenn sie sich wirk-
lich „dauernder als Erz“ erweist, dann ist die
Dichtung, alles übrige bleibt, auch wenn es
zu keiner Zeit große Verbreitung erlangen
konnte, Schriftsteller.

Das war auch einer der Gründe, aus
denen Goethe seine Aburteilung gegen die „so-
genannten politischen Gedichte“ erklärte. Sie
waren ihm zu sehr auf den Tag zurecht-
geschneidert. Sie schenken ihm nach den ver-
schiedensten Stimmungen, Wünschen und Bedürf-
nissen, und er betrachtete wohl auch in ihnen
das „Jagen nach äußeren Gütern“.

Gibt es also gar keine politische Dichtung?
Oder ist sie nicht vielleicht vielmehr an ganz
bestimmte Voraussetzungen geknüpft?

Auch hierauf hat schon Goethe die Antwort
gegeben. Als man ihm den Vorwurf machte,
daß er in den Freiheitskämpfen nicht auch
als Dichter gewirkt habe, da sagte er einmal:
„Wie hätte ich die Massen ergreifen können
ohne Haß, und wie hätte ich haßen können
ohne Jugend?“ Und — entscheidend in dem-
selben Zusammenhang: „Kriegslieder schrei-
ben und im Zimmer sitzen! Das wäre meine
Art gewesen! Aus dem Bivak heraus, wo
man nachts die Pferde der feindlichen Vor-
posten wehern hört, da hätte ich es mir ge-
fallen lassen, aber das war nicht mein
Leben und nicht meine Sache, sondern die
von Theodor Körner. Ihn leiden
keine Kriegslieder auch ganz vollkommen.“

Das ist die Voraussetzung für alle poli-
tische Dichtung: Nur der Kämpfer kann
Sieger sein. „Leier und Schwert“, dieser Titel
der Sammlung von Körners patriotischer
Lyrik, ist und bleibt das unwiderstehliche
Motto. Das Wort muß aus der Tat heraus-
gewachsen sein, das ist das Entscheidende.

Und eben der, bei dem sich dichterische Be-
gabung und dichterisches Können mit der
Kraft der Tat im Dienste der Nation verei-
nen, das ist der wahre politische Dichter.

Es mag symbolisch sein, daß der „Wiener
Hoftheaterdichter“ Körner fast in Vergeß-
lichkeit geraten ist. Daß der Verfasser der Schi-
falsdramen „Hedwig“ und „Die Söhne“ in
Literaturgeschichte nachgeblättert werden
muß. Daß aber der Sänger von Viktorias
wider verwegener Jagd unvergessen im
Volke ist und bleibt. Der Sänger des
Schwertliedes, der auch das Schwert zog, der
Schwertverwundete, der die ergreifenden
Worte des „Abschieds vom Leben“ sand,
konnte zum Klassiker der politi-
schen Dichtung werden.

Gewiß werden jene nie vollends zum
Schweigen zu bringen sein, die für sich —
aus begrifflichen Gründen — das Recht des
— wie sie sagen — „dichterischen Altruismus“
in Anspruch nehmen. Allerdings
aber wird allein aus der „Empfindung“
heraus dichterische Gestaltung eines Aus-
drucks der Zeit erwachsen können. Die zur
Empfindungen, die sich zur Tat bekennen,
nachdem sie vollbracht ist, haben kein Recht,
von ihr zu berichten. Auch die beste schrift-
stellerische Begabung wird ihnen nie den
Ehrennamen „politischer Dichter“ vor der
Geschichte der Literatur sichern.

„Was ich nicht lebte, und was mir nicht
auf die Nügel brannte und zu schaffen
machte, habe ich auch nicht gedichtet und
ausgesprochen“, sagt Goethe. Und von die-
sem Wort ist auch für die politische Dichtung
ein Gesetz abzuleiten.

Kurt Fervers

Sokios Dank an Schirach

Berlin, 25. August. Der japanische Er-
ziehungsdirektor, General Araki, der So-
zialminister, Vizepräsident, General
Sugata, sowie der japanische Jugendführer,
Graf Futata, richteten gemeinschaftlich ein
Telegramm an den Jugendführer des Deut-
schen Reiches, Baldur von Schirach, in dem
es heißt: „Die Austauschgruppe unter Füh-
rung von Gebietsführer Saulje hinterließ
in der japanischen Öffentlichkeit den tief-
sten Eindruck. Wir danken für die Be-
mühungen Eurer Organisation um die Ver-
mittlung der Freundschaft unserer Völker.“ —
In seiner Dienststelle in Berlin wurde dem
Reichsjugendführer eine Ehrengarbe von
dem obersten Protektor der japanischen Ju-
gend, Admiral Taketsu, eine Nachbildung
eines alten japanischen Märchallibers aus
dem 5. Jahrhundert, überreicht.

Bindbergh schließt GBU-Spiel t.o.

Warschau, 25. August. Der zur Zeit zur
Teilnahme an einem Flugkongress in Moskau
weilende Olympiasieger Oberst Bindbergh
hat bemerkt, daß ihm ein GBU-Spiel auf
Schritt und tritt folgt. Bindbergh ist aber bald
der Geduld haben gerissen. Er habe sich plötzlich
umgedreht und mit einem wohlgezielten Hieb
den ihm folgenden „Schupengel“ t.o. schlagen,
um dann ohne Begleitung seinen Weg zum
Flugplatz fortzusetzen.

Unerhörte Sprache der Londoner Presse

Deutschland soll sich die Beschlüsse in der Tschechei bieten lassen

London, 25. August. Die Londoner Mor-
genpresse beschäftigt sich am Donnerstag in
erster Linie mit den gestrigen Besprechungen
zwischen Chamberlain, Halifax, Sir John
Simon und dem Vertreter der britischen Re-
gierung in Andultrien, Wilson. Sie ist
dabei einstimmig der Ansicht, daß die
tschecho-slowakische Frage das
Hauptthema der Besprechungen gebildet habe.
Ein Teil der Blätter verzeichnet in diesem
Zusammenhang die Tatsache, daß auch der
diplomatische Hauptberater der britischen
Regierung, Sir Robert Danillart, an
der Besprechung teilgenommen habe.

Das plötzliche Eintreffen Ashton Wat-
kins in London wird von einem Teil der
Blätter dahin ausgelegt, daß sich in Prag
neue Schwierigkeiten ergeben hätten und die
Aufgabe Lord Runcimans jetzt vor ihrem
Höhepunkt stehe. Durchweg haben die Blät-
ter die Stimme eines heftigen Ton
gegen die Haltung — der deut-
schen Presse anzuschlagen (III).

Nun scheint man auch in London die
Schwierigkeiten der Vermittlungsfaktion Lord
Runcimans in ihrer ganzen Tiefe erkannt zu
haben. Vielmehr hat man den Verhandlung-
spartner von der Art und dem Charakter der
Tschechei bislang doch zu optimistisch ange-
sehen. Jetzt, da nun die Entscheidungen
drängen, scheint man auch in London in
peinliche Verlegenheit zu geraten. Für den
Fall, daß die Vermittlungsfaktion sich tol-
launt sollte, sucht man nach einem Sän-
denbock. Und den soll ausgerechnet die
deutsche Presse abgeben. Es ist jedenfalls ein
hohes Maß, wenn die Londoner Blätter
einen heftigen Ton wegen der Haltung der
deutschen Blätter in der tschechischen Frage
anschlagen. Allerdings, den wohlgenährten
Herren in den Londoner Redaktionsstuben
brennt die furchtbare Körperliche und seelische
Not der Sudetendeutschen nicht auf den
Nägeln. Sie haben auch nicht seit 20 Jah-
ren Verfolgung, Terror und
Mord erdulden müssen, wie die Sudeten-
deutschen. Und wenn sie es hätten müssen,
erhebt sich die andere Frage, ob sie es mit
der gleichen heroischen Disziplin-
iertheit gelassen hätten, wie es jene Deut-
schen getan haben und noch bis auf den
heutigen Tag tun, obwohl sie doch nichts

anderes fordern, als Gleichberechtigung, das
Selbstbestimmungsrecht der Völker, von dem
ja gerade jene Londoner Blätter immer so
voll sind. Solange die selbstverständlichen
Rechte der Sudetendeutschen nicht ihre volle
Erfüllung gefunden haben und solange vor
allem aber eine wildgewordene tschechische
Soldateska und ein mordfüchtiger tschechi-
scher Straßenmob glaubt, die dortigen Deut-
schen als Feind zu betrachten zu dürfen,
solange wird die deutsche Presse es nicht bloß
als ihr selbstverständliches Recht, sondern
als ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit
ansehen, alle diese Ungerechtigkeiten und
Schandtatzen anzufragen!

Hier der lässliche Beweis!

Im Zuge von Böhmisch-Ramitz nach
Tetschen bewies sich wieder, daß es in der
tschecho-slowakischen Republik genügt, einer
nichttschechischen Volksgruppe anzugehören,
um roh und rassistisch behandelt
zu werden. Das tschecho-slowakische
Pressebüro bewies sich aber den jüngsten Vor-
fall eine Mitteilung zu geben. Dieser ent-
nimmt man, daß zwei betrunkenen Tsch-
schen, Slachet und Kubical den Sudeten-
deutschen Schächerie angepöbeln und be-
droht haben, das letztere deshalb, weil
Schächerie ihre Provokationen ignorierte.
Wie die offizielle Meldung jagt, haben die
Tschschen versucht, Schächerie ein Abrücken
der Sudetendeutschen Partei gewaltsam
anzutreiben. Der angegriffene Sudeten-
deutsche verweigerte jedes Eingehen auf die
Hohnbrüche der Tschschen und wandte sich
an den Schächner, um schließlich Anzeige
beim Staatspolizeiamt in Bodenbach zu er-
statten.

14 Sudetendeutsche verhaftet

Wie aus Mährisch-Schönberg bekannt wird,
wurden in Freiwaldau und Umgebung in den
letzten 14 Tagen 14 Verhaftungen von Sudeten-
deutschen auf Grund des Republiklichungs-
gesetzes vorgenommen. Die Verhafteten, unter
denen sich einige Amtswalter der Sudeten-
deutschen Partei befinden, wurden in 8 Polize-
gefängnis von Mährisch-Ostau eingele-
fert. Der Bevölkerung der Stadt Freiwaldau
hat sich nach den ersten Verhaftungen eine all-
gemeine Erregung bemächtigt.

Hochwasser im Glaker Bergland

Rettung aus bedrohten Häusern — Die Hochwasserwelle der Oder

Breslau, 25. August. Trotz des in ganz
Schlesien andauernden Regenwetters sind Be-
sürchtungen über ein katastrophales Hochwa-
sser für den Oder-Lauf vorerst nicht begründet.
Aber steht es dagegen bei den Gebirgsflüssen,
die, wie zum Beispiel die Glaker Reiche,
schon ganz erheblichen Flurschaden angerichtet
haben. Das Hochwasser erreicht einen Stand,
wie ihn die Großschicht Glaz seit vielen Jahr-
zehnten nicht mehr erlebte. Wehrmacht, Ar-
beitsdienst, Feuerwehr, Polizei und Technische
Nothilfe sind seit den frühen Morgenstunden
in Glaz eingesetzt, um Menschen aus be-
drohten Häusern zu retten, das Vieh
zu bergen und den Verkehr umzuleiten. Der
Schaden ist sehr groß.

Auch aus den Landgebieten treffen von über-
all Unglücksnachrichten ein. Aus Rengersdorf
oberhalb Glaz wird seit den frühen Morgen-
stunden ein ununterbrochenes Steigen der
Reiche, der Biele und der Duhne gemeldet. Die
Straßen von Glaz nach Habelschwerdt und
Landek sind zum Teil unpassierbar. Bei

Glerksdorf ist die Brücke abgedrohen
worden. Sämtliche Glaker Brücken sind schwer
gefährdet. Die Reiche, die zu einem reißenden
Strom ausfuhrt, trägt die Ernte der Bauern
in den Grafschaftertälern mit sich zu Tal. Der
Schaden läßt sich zur Zeit noch nicht abmessen.
Auch der Haujebach und sein Nebenbäche sind
über ihre Ufer getreten und das Wasser zum
Teil in die Häuser eingedrungen.

Die Hochwasserwelle der Oder hat am Mit-
wochabend Ratibor passiert. Der hohe Wasser-
stand hat sich in den tiefergelegenen Stadtteilen
von Ratibor wie üblich ausgewirkt. Wie
immer bei hohen Wasserständen der Oder, sind
diese überflutet. Dieser Zustand wird erst ge-
ändert werden durch den im Bau befindlichen
Influskanal, an dem auch jetzt trotz des
Hochwassers der Oder ohne Einschränkung wei-
ter gearbeitet wird. Im Gebirge fliehen aller-
dings die Zustöße zur Oder mit großer Stärke,
vor allem die der Glaker Reiche. Für Wasser
wird jedoch vom Ottmachauer Staubecken auf-
gefangen und dadurch weiteres Unheil verhütet.

Neue Winterfahrplan-Verbesserungen

Zahlreiche Sommerverbindungen das ganze Jahr über beibehalten

Stuttgart, 25. August. Wenn die Reichsbahn so-
den ihren Entwurf für den Winterfahr-
plan fertiggestellt hat, so ist das noch lange nicht
ein Zeichen für das baldige Ende des Sommers,
sondern nur ein Beweis dafür, daß die Arbeit
der „Fahrplanmacher“ nie aufhört, und daß diese
Männer eben im voraus denken müssen.

Wenn wir in diesem neuen Entwurf blättern,
dann finden wir zu unserer Freude, daß der
Winterfahrplan gegenüber dem Vorjahr um
zahlreiche gute Zugverbindungen
verbessert worden ist, und auch eine ganze
Reihe von den im Sommer neu geschaffenen Ver-
bindungen wird im Winter beibehalten. Es ist
dies ein Zeichen dafür, daß gerade die neuen
Züge, die durch die starke Verkehrsbedeutung
notwendig geworden sind, sich gut eingeführt haben.

Wir wollen nun einmal sehen, was es bei den
einzelnen Strecken Interessantes gibt. Wir fangen
mit der sogenannten Hauptbahn Elm — Stutt-
gart — Rastatt — Karlsruhe und Bruch-
sal an. Besonders erfreulich ist hier, daß die im
Sommer neu geschaffene angelegte Verbindung
Rastatt — Stuttgart — Röh-
dorf — und zurück, Stuttgart 9.57/10.03 bzw.
19.55/20.02, den ganzen Winter über verkehren
wird, sie wird noch dadurch verbessert, daß in
Heidelberg ein Anschluß nach bzw. von Frank-
furt durch einen Schnelltriebwagen über die
Reichsbahn hergestellt wird. Das zweite neue
Zugpaar München — Stuttgart — Röh- — Dor-

mund, Stuttgart 0.15/22 bzw. 5.50/6.00 wird über
Weihnachten und Ostern verkehren, wir möchten
wünschen, daß es bald ganzjährig gefahren wird.
Auch der neue Schnelltriebwagenkurs Stuttgart —
München und zurück, Stuttgart ab 8.52 bzw. an
23.12 bleibt bestehen, dagegen wird der R 248/249
Stuttgart — Elm und zurück (Stuttgart ab
10.50 bzw. an 15.31) weglassen, den Anschluß nach
Rempten — Oberhofen vermittelt im Winter bis
15. April der D 37, Stuttgart ab 10.50. Neu ist,
daß D 175 von Jungsbrunn — Friedrichshafen,
Stuttgart an 16.17, häufig in Bisingen
Rastatt in Goppingen hält, damit ein Über-
gang in Richtung Tübingen möglich wird.

Von der Elbbahn ist zu berichten, daß die
Verbindung Stuttgart — Friedrichs-
hafen — Jungsbrunn und zurück mit
D 208/407, Stuttgart ab 7.53 bzw. an 23.00 den
ganzen Winter über gefahren wird. Auch R 417/418
Friedrichshafen — Elm — Kalen — Crailsheim
— Bad Reichenheim — Lauda, der in Crails-
heim Anschluß nach bzw. von Röhndorf hat,
verkehrt ganzjährig, leider fehlt in der Richtung
zum Wobensee in Elm der dringend notwendige
Anschluß von Stuttgart; hier müßte ein neuer
Zugpaar, Stuttgart ab 18.01 mit Anschluß von
Rastatt, Röhndorf schaffen. Auf der Strecke
Stuttgart — Kalen — Crailsheim —
Röhndorf wird D 317/318, Stuttgart ab
11.55 bzw. an 18.42 den ganzen Winter über ge-
fahren.

Im Nord — Süd-Verkehr werden die
neuen Zugpaare D 9/10 Rastatt — Stuttgart
(12.58/13.09) — Würzburg — Berlin und zurück
(Stuttgart 17.28/42), D 113/114 Stuttgart —
Würzburg — Berlin (Stuttgart ab 23.05, Stutt-
gart an 10.20), sowie das Zugpaar D 15/16
Stuttgart — Berlin (Stuttgart ab 7.30, Stutt-
gart an 22.50) den ganzen Winter über gefahren.
Auch das neue Zugpaar von Stuttgart nach
Heilbronn — Tullingen und — Balingen —
Freiburg und zurück (Stuttgart ab 10.42 bzw. an
19.39) verkehrt den ganzen Winter über. Weiter
besteht aber im Verkehr von Stuttgart nach Rastatt
und Jülich und zurück noch immer ein
außerordentlich große Rade von 10 bzw. 11 1/2
Stunden. Das neue D-Zugpaar Stuttgart — Heil-
bronn — Heidelberg — Frankfurt — Ham-
burg, D 475 Stuttgart ab 20.12, D 476 Stuttgart
an 10.06 verkehrt über Weimarn und Orlau,
in der übrigen Zeit wird die Radverbindung von
Stuttgart nach Hamburg und zurück mit R 72,
Stuttgart ab 20.33 bzw. D 97-557, Stuttgart an
9.29, je über Rastatt hergestellt.

Zum Schluß sei noch kurz berichtet, daß die
beiden Zugpaare der Donaubahn jetzt das
ganze Jahr über gefahren werden und daß die
Fahrzeiten auf der Reichsbahn und auf der
Stuttgart — Wiesentz — Elm weitaus
gelindert worden sind.

Großfeuer bei Heinrich Lanz, Mannheim

Mannheim, 25. August. In der Schrei-
nerei der Firma Heinrich Lanz AG,
Mannheim, brach am Donnerstagmorgen ein
Brand aus, der in den aufgestapelten Holz-
mengen reiche Nahrung fand und sich rasch
zu einem Großfeuer entwickelte. An der
Brandstätte wurden neben der Werkfeuer-
wehr die Mannheimer Berufsfeuerwehr mit
ihren sämtlichen Fahrzeugen, die freiwillige
Feuerwehr Mannheim, ein Zug der Feuer-
wehr Ludwigshafen sowie die Fabrikfeuer-
wehren der Zellstoff-Fabrik Waldhof und
der Firma G. J. Böhringer eingesetzt. Werks-
angehörige versuchten zunächst, aus dem
Brandgebäude Holz und Holzfertigfabrikate
herauszuschleppen, doch mußten diese Ver-
gungsbearbeitungen bald eingestellt werden, um
die Löscharbeiten auf den Brandherd kon-
zentrieren zu können. Der größere Teil der
Schreinerei ist vernichtet. Vermutlich ist der
Brand durch Selbstentzündung entstanden.

Reichsbahn-Gasthöfe

Rasthaus am Chiemsee vor der Eröffnung

München, 25. August. Am 27. August wird
an der Reichsbahn München — Bad
Reichenhall das große Rasthaus am
Chiemsee dem Verkehr geöffnet. Die In-
betriebnahme dieses Rasthauses bildet einen
bedeutenden Abschnitt in der Geschichte des
Landstrassenverkehrs und der Reichsbahn-
bahnen. Damit erwächst eine neue Form von
Gaststätten, die aus der Kameradschaft der
Reisefahrer heraus eine neue Art der Gast-
lichkeit und der Geselligkeit mit sich bringen
wird. Das Rasthaus am Chiemsee wird
jedem großen Betrieb des Verkehrs gewach-
sen sein. In künstlerischer Gediegenheit sind
ausreichende Räumlichkeiten geschaffen wor-
den, darunter die 500 Personen lassende
Restaurationshalle und die große Restaura-
tionsterrasse für 1200 Gäste. Das Rasthaus
hat mit 1200 Personen aufzunehmen. Dem
Hoteltreib, der in zwei Monaten erbfähig
wird, stehen 55 Zimmer mit 70 Betten zur
Verfügung. Die Betriebsführung des Rast-
hauses wird ebenso wie die anderer Bauten
an der Reichsbahn in den Händen der
neugegründeten Reichsbahn-Gaststätten-
Gesellschaft liegen.

Zur Zeit sind neben dem fertiggestellten
Rasthaus am Chiemsee noch zwei weitere
Rasthäuser im Bau. Diese sind vorwiegend
für den Güterfernverkehr bestimmt. Sie
werden an der Reichsbahn Berlin —
Hannover (Magdeburger Börde) und an der
Kreuzung der Reichsbahn Berlin — Mün-
chen und Dresden — Weimar (Hermudorf) er-
richtet.

Deutschlands älteste Frau 107 Jahre alt

Eigenbericht der NS-Presse

a. Künigsberg, 25. August. Wilhelmine
Olschewski, Deutschlands älteste Frau, feierte
am Mittwoch in Sonnenborn unweit der ost-
preussischen Stadt Mohrungen ihren 107.
Geburtsstag. In ihrer Heimat und in ganz Ost-
preußen hat sie längst den ehrenvollen
Namen „Olschewski“ erhalten. An ihrem heutigen
Geburtsfest trug sie wieder ihren Prachtrock, dem sie seit rund
80 Jahren die Treue hielt.

Kinderlähmung in Holland

In Gouda 33 Krankeitsfälle — Bisher 5 Opfer

Eigenbericht der NS-Presse

ag. Amsterdam, 25. August. In weiten
Kreisen Hollands tritt die spinale Kinder-
lähmung auf, die in mehreren Städten epidem-
ischen Charakter anzunehmen droht. In
Gouda sind bereits 33 Fälle zu verzeichnen,
von denen bisher fünf tödlich verliefen. Im
Jug erkrankten bisher elf Personen an Kin-
derlähmung, auch in Maastricht. Winters-
wilt und in anderen Städten finden sich Er-
krankungen.

